



Wirkstoff statt Medikament

Ärzte verordnen nur noch Wirkstoff statt Medikament

Diese Überschrift in den „Dresdner-Neusten-Nachrichten“ (DNN) vom 18. März 2014 schockte viele Patienten. Zumal im Untertitel die Zeile folgte: „Apotheker sucht dann konkretes Produkt aus“!

Was ist an dieser Pressemitteilung dran?

Auf diesbezügliche Anfrage meiner Patienten zu diesem Artikel habe ich immer ganz schnell geantwortet: „... es ändert sich gar nichts“. Grundlage für diesen Schlagzeile ist die Arzneimittelinitiative „ARMIN“, ein Konzept der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Apothekerverbände (ABDA) und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) zur Verbesserung der Arzneimitteltherapie. Dazu ist ein Modellversuch mit der AOK plus in Sachsen und Thüringen geplant. Nicht um Sparen geht es, sondern um Verbesserung der Therapie des einzelnen Patienten. Die Apotheken sollen mithelfen, eine Doppelmedikation und mögliche Arzneimittel-wechselwirkungen zu vermeiden.

Die Teilnahme an diesem Projekt ist selbstverständlich freiwillig und es können sich Ärzte, Apotheker und Patienten dafür registrieren. Patienten müssen für eine Teilnahme älter als 18 Jahre sein und mehr als 5 Arzneimittel einnehmen. Für die registrierten Patienten wird dann ein Medikamentenmanagement durchgeführt, d.h. in der Apotheke wird anhand der Medikation des Hausarztes und der Fachärzte geprüft, ob die Medikation plausibel ist und keine Mehrfachverordnungen vorliegen. Weiterhin wird überprüft ob sich die verordneten Medikamente untereinander und mit eventuell in der Apotheke gekauften rezeptfreien Medikamenten vertragen. Sollten sich Probleme herausstellen setzen sich Apotheker und Arzt zur weiteren

Vorgehensweise zusammen. Es sei daran erinnert, dass keinesfalls der Apotheker selbst in die Therapie eingreift, solche Schritte entscheidet nach wie vor der Arzt.

Viele unserer Patienten nutzen bereits jetzt schon die Möglichkeit, dass wir in der Apotheke eine Prüfung ihrer Medikation durchführen und dann mit dem Arzt absprechen. Auf diese Weise können viele Nebenwirkungen vermieden werden.

Doch immernoch kommt es vor, dass der Hausarzt nicht erfährt, was der Facharzt verordnet und umgekehrt. Es kann dadurch zu unerwarteten Wechselwirkungen und verstärkten Nebenwirkungen kommen, oder gar zu einem Wirkverlust. Das Projekt „ARMIN“ unterstützt die Therapieführung und damit die Gesundheit der Patienten - also ein sehr positiver Ansatz. Damit hilft es Kosten der Krankenkasse sparen und wenn die verordneten Medikamente bestimmungsgemäß eingenommen werden, ist das Ziel der Therapie erreicht.

Ebenfalls unterstützt das Projekt „ARMIN“ im Interesse des Patienten die Zusammenarbeit zwischen Arzt und Apotheker. Somit liegt der Nutzen für alle klar auf der Hand. Eine erste Stufe dieses Projektes ist die Verordnung von Wirkstoffen durch den Arzt. Derzeit verschreibt der Arzt meist keinen Wirkstoff sondern ein Medikament mit Angabe der Herstellerfirma.



Wirkstoff statt Medikament

Ärzte verordnen nur noch Wirkstoff statt Medikament

Unabhängig von der Verschreibung hat im Gegenzug der Apotheker die Pflicht, das Arzneimittel von der Firma abzugeben, mit der die Krankenkasse des Patienten einen Rabattvertrag geschlossen hat. In diesem Fall kann das Medikament eines anderen Herstellers herausgegeben werden, es sei denn der Arzt vermerkt auf dem Rezept den Hinweis „aut idem“ (lat.: „oder ein Gleiches“). Damit verbietet sich aus begründbaren medizinischen Aspekten ein Austausch.

Wie dem auch sei, ob der Arzt ein Arzneimittel einer bestimmten Firma oder nur den entsprechenden Wirkstoff verschreibt - es wird sich in der Arzneimittelabgabe nichts ändern. Der Apotheker kann bekanntlich nichts anderes abgeben, als der Arzt aufschreibt.

Kurz gesagt: der Arzt entscheidet über das Arzneimittel - die Krankenkasse über die Herstellerfirma. Daran wird sich auch nichts ändern! Oder haben Sie geglaubt, der Apotheker kann dann, wie in der „Losbude“ bei einem Freilos, einfach auf gut Glück in seine Regale greifen? Lassen Sie sich nicht beirren sondern vertrauen Sie Ihrem Arzt und Ihrem Apotheker.

Ihr Arnold Hertzsch